

**A**            **ALLGEMEINES**

**AQ**           **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

**AQA**        **Buchwesen**

**Buchillustration**

**15. Jahrhundert**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 21-2**        ***Unter Druck*** : mitteleuropäische Buchmalerei im 15. Jahrhundert ; Tagungsband zum internationalen Kolloquium in Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften, 13.1. - 17.1.2016 / hrsg. von Jeffrey F. Hamburger und Maria Theisen. - Petersberg : Imhof, 2018. - 360 S. : Ill. ; 31 cm. - (Buchmalerei des 15. Jahrhunderts in Mitteleuropa ; 15). - ISBN 978-3-7319-0397-0 : EUR 69.00  
**[#7122]**

Dieser Tagungsband mit den Beiträgen eines in Wien 2016 veranstalteten Kongresses ist der 15. und letzte Teil eines großangelegten Projekts zum illuminierten Buch des 15. Jahrhunderts, das insgesamt auch zwei große und zehn kleinere Ausstellungen mit Katalogen in den deutschsprachigen Ländern hervorgebracht hat. Es erhebt dennoch nicht den Anspruch, eine komplette Übersicht über das illuminierte Buch des 15. Jahrhunderts zu bieten, wohl aber, die ungeheure Vielfalt des Materials anzudeuten und damit zu einer weiteren Beschäftigung anzuregen.

Die beiden Herausgeber, Jeffrey F. Hamburger und Maria Theisen, vergleichen die Welt der Bilderhandschriften in dem betrachteten Jahrhundert mit einer Berglandschaft, in dem manche Spitzenstücke bekannt oder auch schon näher erforscht sind, während der Großteil von international verbreiteten Handschriften im Morgennebel liegt und noch der Erforschung harret. Ein Grund ist eben die „schier atemberaubende Menge überlieferter Bücher“ (S. 8). Das beruht darauf, daß das Buch im 15. Jahrhundert von dem Medium einer kleinen „allerhöchsten“ Aristokratie zu einem Objekt auch des reichen Patriziats wurde. Materielle Entwicklungen in der Buchherstellung wie das Vordringen des Papiers, neue künstlerische Techniken wie die Federzeichnungen, aber auch Wandlungen in den Bildungsvoraussetzungen und zunehmende wirtschaftliche Prosperität in der oberen Schicht der Stadtbevölkerung waren Voraussetzungen und trieben die Umformungen des Handschriftenwesens voran. Die Bilder waren wichtige Elemente dieses Rezeptionsvorgangs, nicht nur einfache Begleiter, und formten ihrerseits die neue Technik des Buchdrucks. Dem illuminierten Buch wuchsen im ausgehenden Mittelalter immer weitere inhaltliche Gattungen zu und stellten damit

die Künstler vor neue Aufgaben. Traditionelle Stereotypen bewiesen ihre Wandlungsfähigkeit und wurden zusätzlich ergänzt durch neue.

Das spätmittelalterliche Deutschland, organisiert im Heiligen Römischen Reich, das noch weit über den deutschen Sprachraum hinausragte, hatte durchaus ein eigenes kulturelles und künstlerisches Gepräge, und doch war es maßgeblich von Einflüssen aus vielen Richtungen geprägt. Globalisierung ist zwar ein Begriff des 21. Jahrhunderts, aber wechselseitige Ströme waren damals so konstitutiv wie fast immer. Niederländische Vorbilder, italienische, ja auch byzantinische wirkten sich aus und machten Mitteleuropa zu einem Schmelztiegel, der umgekehrt dann wieder auf ganz Europa ausstrahlte. Die Verbindungen des Adels zwischen Deutschland, Italien und Frankreich sind dafür ein Beispiel und zugleich Einfalls- und Ausfalltore. Aber es waren nicht nur die Adelshöfe, sondern vor allem ebenso die Städte als Orte der Produktion und des internationalen Handels, die hier eine herausragende Rolle spielten. Der Buchdruck wurde so zum Mediator und Katalysator. Während der deutsche Raum sehr häufig Nehmender gewesen ist, wurde er jetzt durch die deutschen Druckergesellen, die ihre Kenntnisse in alle Länder Europas trugen, zu einem wesentlich Gebenden. Aber die Entwicklung des Buchdrucks in Italien zeigt, wie schnell solche Anregungen von außen aufgegriffen, schöpferisch weiterentwickelt und zu einem ganz eigenen kulturellen Produkt gestaltet wurden. Die Herausgeber sehen daher keinen Verfall der Buchkunst unter dem Einfluß des Buchdrucks, wie ihn traditionell die Kunstgeschichte gesehen hat, sondern eine „exponentiale Bereicherung“ (S. 9) und sie konstatieren: „Druck und Buchmalerei sollten nicht als zwei verschiedene Medien betrachtet werden. Wir müssen erkennen, dass beide gemeinsam für ein breites Spektrum an Gattungen und in verschiedenster Art und Weise kombiniert wurden“ (ebd.). Dabei sollte aber nicht vergessen werden, daß ein erheblicher Teil der Inkunabeln nicht illustriert war und außerhalb der hier diskutierten Zusammenhänge steht. Wichtig ist die von den Herausgebern hervorgehobene positive Einstellung des Klerus, namentlich des höheren, zur neuen Technik, da er die neuen Möglichkeiten der Verkündigung und auch der Normierung liturgischer Texte als Chance begriff; das ist richtig gesehen, aber umgekehrt wurde auch schon früh von der Kirche die Gefahr unkontrollierter und unkontrollierbarer Information gefürchtet und mit Zensurmaßnahmen beantwortet. Eine wichtige Funktion erfüllte das Buchwesen bei den entstehenden Universitäten und diese begünstigten ihrerseits die Entwicklung neuer Formen zur bestmöglichen Förderung der Studien.

Dem Titel ***Unter Druck***<sup>1</sup> entsprechend spielt das gedruckte illustrierte Buch eine besondere Rolle, wobei aber die Kontinuität zwischen Handschrift und

---

<sup>1</sup> Es ist das ein griffiger Titel für Publikationen ganz unterschiedlichen Inhalts, wie man an den 42 Eintragungen im **SWB** ablesen kann. Der neueste mit Bezug auf den Buch- und Zeitschriftendruck ist: ***Unter Druck*** : die Zeitungsstadt Berlin in historischen Fotografien / hrsg. von Oliver Ohmann in Zusammenarbeit mit der bpk-Bildagentur. - Berlin : Braus, 2021. - 123 S. : Ill. ; 22 x 25 cm. - ISBN 978-3-86228-219-7 : EUR 24.95. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Druck, zwischen Handschriften- und Druckillumination und zwischen Illumination und Illustration untersucht und herausgestellt wird.

Bei der Vielzahl der hier präsentierten Beiträge (20) ist es nicht möglich und sinnvoll, alle einzeln in ihren differenzierten Ergebnissen vorzustellen. Statt dessen sollen die fünf Teile mit ihrer speziellen Themenstellung dem Leser eine Vorstellung davon geben, was ihn in diesem Band erwartet.<sup>2</sup>

Der erste (S.12 - 88) behandelt die Illumination in den Handschriften des 15. Jahrhunderts, vorgestellt an hochkarätigen, sehr unterschiedlichen Beispielen. Milada Studnicková berichtet über die Bibel des Konrad von Vechta (Antwerpen Plantin-Moretus Museum, Ms. M 15/1-2), kurz nach 1400 von berühmten Prager Buchmalern wie dem Morgan-Meister und dem Meister der Goldenen Bulle gestaltet. Hier wird der Blick auf die bisher nicht behandelten Illuminationen der Blattränder gerichtet und in den Kontext der Bilder und des parallelen Textes gestellt. Milena Bartlová behandelt den Jena-Codex (Prag KNM IV B 24), ein herausragendes Zeugnis der seltenen hussitischen Buchmalerei, die als häretische Dokumentation systematisch unterdrückt und zerstört wurde. Susanne Rischpler kann auf älteren Vorarbeiten fußend einen bisherigen Buchmaler-Notnamen mit Servacius Lichtensteyn de Prussia identifizieren, dem 22 Handschriften und eine Inkunabel, die Münchner B 42, zugewiesen werden können. Karl-Georg Pfändtner schildert den Anteil süddeutscher Buchmalereiwerkstätten des 15. Jahrhunderts an der Ausstattung hebräischer Handschriften. Das jüdische, im AT angelegte Bilderverbot wurde zwar für die Tora-Rollen regelmäßig eingehalten, galt aber nicht für andere Textgattungen. Maria Theisens Beitrag hat ein Graduale für die Familie Smisek in Kuttenberg (Böhmen) zum Gegenstand, das von Schülern des Valentin Noah, der in Prag eine Werkstatt leitete, gestaltet wurde. Sie hält aufgrund sorgfältiger Beobachtungen eine Illumination zwischen 1491 und 1494 für wahrscheinlich und verbindet sie mit der Kuttenberger Dreifaltigkeitskirche im Auftrag des Bergmeisters Jan Smisek. Armand Tif bespricht Konrad Blochinger und den Kunsttransfer über die universitären Netzwerke zwischen Basel, Erfurt und Leipzig um 1500. Er vermag dabei die historischen Quellen zu Blochinger zu verdichten und wahrscheinlich zu machen, daß zwischen den universitären Kreisen in Leipzig und Basel im Jahr 1500 Beziehungen bestanden, die in Buchausstattungen sichtbar werden. Dies ist ein schönes Beispiel für den interuniversitären Kunsttransfer, begünstigt durch die höhere Mobilität der Meister. Für den Buchausstatter Blochinger macht er verschiedene Tätigkeitsorte und die Gestaltung vor allem liturgischer Prachthandschriften sichtbar.

Der zweite große trägt die Überschrift **Faszination Antike** (S. 89 - 140) und wird eröffnet durch eine Abhandlung von Beate Braun-Niehr zum Trojaroman des Nördlinger Ratsherrn Hans Mair (entstanden um 1390/92 als Übertragung eines Textes von Guido de Columnis). Er steht in der Tradition des im Spätmittelalter enorm gestiegenen Bedarfs an Illustrationen volkssprachlicher Texte, darunter der Chroniken, wobei allerdings von den acht überlieferten Handschriften von Mairs Trojaroman sieben nicht illuminiert sind. Die

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1148779418/04>

einzig, in Diebold Laubers Werkstatt geschriebene und illuminierte Handschrift (Berlin, Kupferstichkabinett 78 A 13) wird hier in ihrem Zusammenhang sorgfältig durchleuchtet. Die Mairs Text zugrundeliegende **Historia destructionis Troiae** des Guido de Columnis wird anschließend in dem weniger bekannten, reich illuminierten (96 Federzeichnungen) Clm 61 der Bayerischen Staatsbibliothek vorgestellt. Schrecknis und Grausamkeit des Krieges, Leid und Trauer dominieren die Bilder in der Tradition der Pathosformeln und werden unter Fragestellungen der Historischen Emotionsforschung analysiert (Kristina Domanski). Gleichfalls aus der Bayerischen Staatsbibliothek stammt ein ebenso von der Forschung weniger beachteter Vergilttext (Clm 829), der von Gude Suckale-Redlefsen nach sorgfältiger Betrachtung der Bilder und Initialen aufgrund der als Vorbild dienenden Kupferstiche ins dritte Viertel des 15. Jahrhunderts im süddeutschen Raum, veranlaßt durch eine unbekannte hochadlige Person mit humanistischem Anspruch, eingeordnet wird.

Klang hier schon der gegenseitige Austausch von Bildern in Handschriften und Holzschnitten wie Kupferstichen an, wird dieser Aspekt im folgenden Teil *Gedruckte Bücher und Illustration* (S. 141 - 194) intensiviert und um Blockbuch<sup>3</sup> und typographischen Druck erweitert. Nigel F. Palmer nimmt sich dieses Austauschs bei einem der berühmtesten Texte der Zeit, dem **Antichrist** an, der sich durch seine vielfältige Überlieferung in verschiedenen Genres anbietet, und betrachtet *the transition from manuscript to print*. Im 15. Jahrhundert war es für ca. 50 Jahre üblich, gedruckte Bilder in Handschriften einzukleben, aus denen leider eifrige Sammler und Bibliothekare sie im 19. Jahrhundert häufig entfernten und in Sammelalben klebten, wobei der ursprüngliche Zusammenhang von Text und Bild verloren ging und heute – wenn möglich – mühselig rekonstruiert werden muß. Kathryn M. Rudy widmet sich seit Jahren solchen Rekonstruktionen und den sich daraus ergebenden Aussagen über die zeitgenössische Buchkultur. Sie stellt so die *Delbecq-Schreiber Passion* als Teil der ehemaligen St. Godeleva-Handschrift (heute London BL 1853,1210) vor, wobei sie das komplizierte Mit- und Ineinander von Handschrift und Druck, Holzschnitt und Kupferstich, Illustration und Buchillustration, Inkunabel und Postinkunabel sichtbar machen kann.

Handschriften waren in ihrer Ausgestaltung die natürlichen Vorbilder der ersten Drucke. Entgegen ihrer Verschiedenheit konstatiert Christine Beier in *Modelle für Gutenberg und Co* bei den ersten Druckern ein uniformes Er-

---

<sup>3</sup> Vgl. **Xylographa Bavarica** : Blockbücher in bayerischen Sammlungen (Xylo-Bav) / hrsg. von Bettina Wagner. Beschreibungen von Rahel Bacher unter Mitarb. von Veronika Hausler ... - Wiesbaden : Harrassowitz, 2016. - 330 S. : Ill. ; 30 cm. - (Schriftenreihe / Bayerische Staatsbibliothek ; 6). - ISBN 978-3-447-10524-8 : EUR 154.00 [#5844]. - Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9181> - **Blockbücher des 15. Jahrhunderts** : Artefakte des frühen Buchdrucks / Angelika Merk. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - VII, 275 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - Zugl.: Konstanz, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-11-055919-4 : EUR 99.95 [#5833]. - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9391>

scheinungsbild. Sie resümiert die Inkunabelbebilderung im Anschluß an die Handschriften und schließt mit der Illustration der Schedelschen **Weltchronik** von 1493, bei der nicht mehr an die Hauptströmungen im Handschriftenlayout angeknüpft worden ist. Katrin Krogman-Appel überschreitet mit der Prag-Haggadah von 1526 die (zugegeben in mancher Hinsicht willkürliche) Wiegendruckgrenze. Sie stellt das prachtvoll gestaltete Werk in den weiteren Zusammenhang der zeitgenössischen Illustration hebräischer Werke.

Der nächste Teil trägt die Überschrift *Illumination im gedruckten Buch* (S. 195 - 244) und wird eröffnet durch einen Beitrag über das erste gedruckte Passauer Missale (Katharina Hranitzky). Die Erforschung der Buchmalerei unter Einschluß der Inkunabeln und Frühdrucke hat gezeigt, daß die Illuminatoren ihre Arbeitsmethoden nach und nach den neuen Herstellungsmethoden anpaßten. Diese Reaktion auf die veränderten Produktionsverhältnisse wird anhand des Passauer Missale, gedruckt bei Johann Petri in Passau 1491, und der 17 überkommenen Exemplare erörtert. Sie kann wahrscheinlich machen, daß das in Passau ansässige Illuminatorenkollektiv nur bei Nürnberger Buchmalern stilistische Anleihen vornahm und sich vielleicht auch an ihnen in arbeitstechnischer Hinsicht orientierte. Ebenfalls mit der Passauer Inkunabelillumination befaßt sich Michaela Schuller-Juckes. Von den durch Stadtbrände verschonten Passauer illuminierten Buchbeständen sind einige von einem Illuminator im Auftrag des humanistischen Gelehrten Johann Staindl geschaffen, ein anderer Buchmaler war für die beiden Fürstbischöfe Christoph von Schachner und Wiguleis Fröschl (um 1500) tätig. Der erste entwickelte einen Passauer Lokalstil mit, der andere muß durch weitere Analysen noch nähere Konturen bekommen.

Caroline Röhl widmet sich mit den sog. *Catholicon-Projekt* einem 1469 veröffentlichten Werk des berühmten Augsburger Druckers Günther Zainer, ein damals viel abgeschrieben und auch früh gedrucktes Werk, vgl. die bislang nicht endgültig geklärte Drucklegung des **Catholicon** im Umkreis Gutenbergs. Zainers Druck ist noch in 36 Exemplaren vorhanden. Bemerkenswert und neu ist die völlig gleichartige Ausstattung der gesamten Auflage durch einen mit dem Drucker kooperierenden Buchmaler. Dabei ergab sich eine interessante Kooperation mit dem Buchmaler Johannes Bämmler, der dann ebenfalls druckte und möglicherweise später auch als Illustrator tätig war.

Der letzte Teil behandelt *Illustration und Publikum im Zeitalter des Buchdrucks* (S. 245 - 312). Dabei lenkt Peter Schmidt den Blick auf Herrscherfolgen im Konzert der Medien und betrachtet speziell die Genealogie als neue Aufgabe volkssprachiger Handschriften im 15. Jahrhundert. Es geht dabei um die Visualisierung der Geschlechterfolge in Form von Ahnenreihen und Stammbäumen mit medialer Absicht, hier exemplifiziert an Ulrich Füetters **Bayerischer Chronik** und einer Darstellung der Babenberger im Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg, multimedial in Tafelmalerei, Handschrift und Druck. Das sind interessante Beispiele für den intermediären Austausch und die Differenzierung seiner Aufgaben, Strukturen und Wirkungsmechanismen. Daß die Buchmaler durch die Einführung des Buchdrucks neue Arbeitsmöglichkeiten bekamen, exemplifiziert Regina Cermann. Sie bietet

neben vielen Beispielen der Beeinflussung durch die Graphik eine sehr nützliche Auflistung von Handschriften und Drucken, die offenbar vom gleichen Buchmaler illuminiert worden sind. Bei dem Beitrag von Michael Roth steht das Gebetbuch des Matthäus Schwarz, eines Mitglieds der Augsburger Führungsschicht im 15./16. Jahrhundert, im Mittelpunkt. Das Buch, heute im Berliner Kupferstichkabinett (Sign. 78 B 10), ist durch zahlreiche graphische Vorlagen geprägt, die aber durch eine kreative Weiterverarbeitung wie die Einbeziehung des Auftraggebers ein individuell komponiertes Werk für den persönlichen Gottesdienst ergeben.

Der letzte Beitrag dieses Sammelbandes wendet sich einem ganz anderen, bislang weniger im Fokus stehenden Objekt zu: der Urkundenillumination (Martin Roland). Zwei Gruppen, die mehr als 80 % der Produktion abdecken, stehen im Vordergrund: Sammelablässe und Wappendrucke lassen die Spannung zwischen Masse und Individualität, zwischen privatem Kunstgenuß, Kunst als identitätsstiftendem Mittel für Gruppen und massenweise reproduzierter Kunst sichtbar werden.

Der Sammelband schließt mit einer umfangreichen, sehr nützlichen **Bibliographie** der zitierten Forschungsliteratur, einem *Verzeichnis der genannten Handschriften, Inkunabeln und anderer Kunstwerke* sowie einem Verzeichnis der *genannten Inkunabeln* (nach **GW**-Nummern). Dazu kommt ein *Verzeichnis der genannten Personen und Orte*. Er vereinigt hochkarätige Spezialabhandlungen, die an verschiedenen Genres, mal Einzelstück, mal Gruppen, mit unterschiedlichem methodischen Herangehen wichtige Informationen für die Bearbeitung der Buchmalerei namentlich im 15. Jahrhundert vermitteln. Sie belegen erneut das hohe Niveau des zugrundeliegenden Projekts und die unverzichtbare Bedeutung, die diese Studien künftig bei der Behandlung dieses Themenbereichs einnehmen werden. Dem Verlag gebührt Anerkennung für die buchtechnische Gestaltung und die Fülle von Farbabbildungen in hoher Qualität, die ein Nachvollziehen vieler Argumente augenfällig machen.

Wolfgang Schmitz

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10835>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10835>